

Erfahrungsbericht

*Auslandssemester an der Soongsil University, Seoul Südkorea
vom Sommersemester 25*

Gliederung:

1. Einleitung
2. Akademischer Teil - Studium und Universität
3. Leben in Seoul - Wohnen, Essen, Alltag, Transport
4. Kulturelle Erfahrungen und Freizeit
5. Herausforderungen und Lernmomente
6. Persönliches Fazit und Empfehlungen

1. Einleitung

Die Vorbereitung meines Auslandssemesters an der Soongsil University in Seoul begann 1 Jahr vor meinem Abreisedatum im Februar im Folgejahr. Für mich war dieser Zeitraum sehr wichtig, da die Entscheidung, für mindestens 4 Monate so weit ins Ausland zu gehen, viel Vorbereitung, Abwägung und Prioritätensetzung benötigt. Wie viel Geld brauche ich ungefähr, muss ich sparen oder mich um ein Stipendium kümmern, wenn ja, welches und wann sind die Fristen? Wie kommuniziere ich es meiner Arbeit, dass ich so lange weg bin, kann mein Vertrag pausiert werden oder muss ich kündigen? Wie werde ich dort wohnen, was für Wissen muss ich mitbringen und sollte ich bereits Sprachkenntnisse haben? Das alles waren beispielhafte Fragen, die während der Vorbereitungszeit in meinem Kopf umherschwirrten und die es zu klären galt, bevor ich mich mental voll auf die kommende Zeit einlassen konnte. Für mich ist es die Soongsil University in Seoul geworden, weil ich mich seither für (ost-)asiatische Kulturen im Allgemeinen sehr interessiert, ich popkulturell und auch kulinarisch viele Bezugspunkte zu Korea hatte und ich den Standort Korea auch geografisch gut gelegen fand, um umliegende interessante Länder, wie Japan, China, Taiwan o.Ä. bereisen zu können. Eine große Erwartungshaltung habe ich nicht gehabt, das Ganze war neu für mich und ich war schon aufgeregt und ausgelastet genug, den bürokratischen Teil des Auslandssemesters in den Fristen neben dem Semester an der ASH zu bewältigen, sodass ich mir einfach vorgenommen hatte, eine unvergessliche Zeit, mit vielen und intensiven Eindrücken von einer mir noch so

fremden und weit entfernten Kultur zu haben. Ich habe am Ende 4 ½ Monate in Seoul verbracht und die unvergesslichste und prägendste Zeit meines Lebens erlebt.

2. Akademischer Teil - Studium und Universität

Die Soongsil University ist in Sangdo-dong gelegen, ein Stadtteil südlich vom Han River und etwas außerhalb von den Hauptattraktionen Seouls, bekannt für seine Studenten-freundliche Atmosphäre, gute Anbindungen vom Nahverkehr und vielen kleinen und kostengünstigen Restaurants und Cafés, die auch das Leben um den Campus spannend gestalten. Die Soongsil selbst ist ein, für ASH-Verhältnisse, riesiger Campus, mit mehreren Menschen, Bibliotheken, kleinen Supermärkten (convenience stores), mehreren Sportanlagen, unzähligen Orten zum connecten und lernen mit Kommiliton*innen und Cafés. Der Campus ist extrem schön und weitläufig und man kann dort auch gut seine Zeit außerhalb des Studiums verbringen. Die Kursauswahl gibt es etwa einen Monat vor Semesterbeginn und ist recht überschaubar. Alle Kurse für International Students werden separiert auf Englisch angeboten, sollten aber den Geschmack von allen Studis in irgendeiner Art treffen. Wer hier Kurse im sozialarbeiterischen Sinne der ASH sucht, wird allerdings nicht fündig werden. Die meisten Kurse behandeln sozialarbeiterische Themen in irgendeiner Art, es setzt aber meist einen anderen Fokus, als wir es von denen an der ASH gewohnt sind. Ich empfehle sehr, sofern es diesen in den kommenden Semestern noch gibt, den Kurs "Global Issues" von Gregory D. zu wählen. Ein unglaublich sympathischer Dozent mit einer breiten Auswahl an super spannenden sozialen, politischen und aktuellen Themen. Des Weiteren wird verpflichtend ein A1 Sprachkurs in Koreanisch angeboten. Diesen gibt es in 2 Varianten: A, mit Vorkenntnissen im Hangeul (koreanisches Alphabet) und B, ohne. Beide sind mit etwas Fleiß und Lernen außerhalb der Uni super zu bewältigen und ihr werdet merken, wie viel Spaß es macht, auf den Straßen, in Gesprächen oder im Unterricht immer mehr Vokabeln und Kontexte zu verstehen. Die Art des Unterrichts - aus meiner Erfahrung - ist abgesehen vom Global Issues Kurs sehr unterschiedlich zur ASH. Frontal, sehr theoretisch und wenig Interaktion mit dem Kurs. Des Weiteren gibt es ein *midterm* und *finals exam*, was bestanden werden muss, um die Kurse am Ende zu bestehen. Außerdem gibt es eine Anwesenheitspflicht, bei der man 10-15% (also 2-3x für das Semester) fehlen darf. Seid euch also bewusst, wie viele Kurse ihr belegen wollt, sodass der workload nicht zu viel und stressig wird, weil man möchte sein

Auslandssemester ja auch außerhalb vom Unikontext genießen. Bei Rückfragen und Problemen steht euch aber das International Office, euer Buddy und auch der SISO (quasi wie bei uns der AStA) immer zur Verfügung.

3. Leben in Seoul - Wohnen, Essen, Alltag, Transport

Das Leben in Seoul ist so facettenreich und vielfältig, dass sich ein Angebot und eine Nische für alle finden sollte. Die Wohnsituation eröffnet mit geringstmöglichen Aufwand 2 Optionen: Entweder ihr lebt im Studentenwohnheim auf dem Campus oder sucht euch ein AirBnB in einer Gegend eurer Wahl. Das Studentenwohnheim hat den Vorteil, dass es extrem kostengünstig ist, man direkt auf dem Campus wohnt, was die Anfahrt zur Uni erübrigt, man sich sehr gut mit Kommiliton*innen vernetzen kann und man nicht abwägen muss, wo es überhaupt gut wäre zu leben. Die "Nachteile" sind, dass man einen, wie ich finde nicht so authentischen Einblick vom Leben in Seoul kriegt, da man nur unter anderen Austauschstudis in einem für Austauschstudis konzipierten Gebäude lebt, man sich das Zimmer meist zu 4. teilt und es eine Ein- und Ausgangszeit gibt. Wenn man seine Finanzen zusammenhalten muss, einen die Wohnsituation nicht stört und man sogar gerne so intim in den Kontakt mit Anderen geht, dann ist diese Variante ideal. Für mich war es unvorstellbar, weshalb ich mich um ein AirBnB bemüht habe. Man lebt selbstbestimmt, im Idealfall alleine und in Nachbarschaften und Wohnungen, wo auch Koreaner*innen ihren Alltag verbringen. Der Einblick ist viel authentischer und nahbarer, allerdings auf Kosten von einer weit teureren Miete, eigenständiger Verwaltung und auch ein bisschen Glück mit der vermietenden Person. Sollte das für dich in Frage kommen, dann empfehle ich Noryangjin(노량진) und Mangwon(망원), für eher ruhige und Studenten-freundliche Gegenden und Itaewon(이태원) und Hongdae(홍대), für sehr internationale, und trendige Gegenden mit viel Möglichkeiten für Nachtleben und Aktivitäten.

Das Essen in Seoul ist phänomenal, von kleinen 24/7 Läden, Familienbetrieben, größeren Ketten, Fastfood oder auch einfach convenience stores ist in allen Kostenbereichen für alle etwas dabei. Das Essen ist meist deutlich preiswerter, als in Berlin und man kriegt quasi überall kostenloses Wasser und Vorspeisen, wie Kimchi, eingelegte Sojasprossen/Gurken/Kartoffeln oder auch kleinen Salaten. Meine Lieblingskette ist LaBab, die in vielen Distrikten sogar 24h offen haben, authentisches,

nahrhaftes und sättigendes koreanisches Essen für wenig Geld anbieten und gut zugänglich sind. Wer europäisches/westliches/deutsches Essen möchte, muss darauf eingestellt sein, deutlich mehr zu bezahlen.

Der Nahverkehr in Seoul ist unschlagbar und intuitiv verständlich. Man holt sich in einem convenience store seiner Wahl eine sogenannte *T-Money Card*, die man mit Geld auflädt und dann einfach nur beim Betreten und Aussteigen ranhält, wo dann auch nur die Strecke, die man gefahren ist, abgebucht wird. Ein tolles und verlässliches System! Die Haupttransportmittel sind der Bus, Citybus (kleinere für Kieze) und die U-Bahn. Zu den Stoßzeiten morgens und nachmittags zum Feierabend sollte man allerdings darauf eingestellt sein, dass es extrem voll wird. Alles ist extrem pünktlich und super verlässlich. In meinen 4 ½ Monaten in Seoul habe ich, abgesehen vom City Bus, nicht eine Verspätung oder Ausfall erlebt.

Sicherheit und Umgang mit der fremden Sprache sind für alle sicherlich ein großes Thema. Ich habe mich wahrscheinlich in keiner Großstadt so sicher und schnell wohl gefühlt, wie in Seoul. Wobei man erwähnen muss, dass ich als weißer Mann auch in einer sehr privilegierten Position bin und ich von Freundinnen gehört habe, dass sie eher unschöne Erfahrungen, vor allem mit koreanischen Männern im Nachtleben, gemacht haben. Alle Menschen sind extrem freundlich und neugierig, klauen ist quasi kein Thema und auch sind sie meistens bemüht, einem auf Englisch zu antworten. Man sollte allerdings darauf eingestellt sein, dass auch in eher internationalen Distrikten Englisch nicht selbstverständlich ist und man sich mit zeigen und gestikulieren weiterhelfen muss. Gerade in Restaurants werdet ihr merken, dass Bestellterminals eure größten Freunde werden, da diese meist eine verlässliche englische Variante haben.

4. Kulturelle Erfahrungen und Freizeit

Kulturell unterscheidet sich Seoul von Berlin schon sehr, würde ich sagen. Leute sind auf den Straßen deutlich introvortierter, zurückhaltender und höflicher. Es gibt schon einige kulturelle Normen und Höflichkeiten, über die man sich - aber wie in jedem Land - vorher informieren und diese respektieren sollte. Natürlich hat man als Ausländer*in/Tourist*in immer ein bisschen Narrenfreiheit, weil niemand erwartet, dass man alles kennt und weiß, aber erfahrungsgemäß wird es sehr wertgeschätzt, wenn man sich zumindest bemüht. Freizeitaktivitäten gibt es quasi endlos. Ob Sightseeing, K-Pop/Drama Einflüsse, Märkte, Cafés, Nachtleben oder Wanderungen:

hier findet man für alle Bedürfnisse etwas. Da empfehle ich auch sich nicht vorher, wie bei einem Urlaub einen Plan zu machen, was man machen möchte, sondern eher einen roten Faden oder Bereiche, die man gerne erkunden/erleben möchte und sich dann im Laufe des Semesters zu orientieren, da alles schon aufregend und spannend genug ist. Die Stadt ist wunderschön und bietet bei Tag und Nacht so viele Möglichkeiten, dass man sich einfach auf die Erfahrung einlassen sollte. Das meiste ergibt sich dann natürlich, wenn man mit Kommiliton*innen quatscht, durch eine neue Nachbarschaft läuft oder beiläufig etwas mitbekommt.

Reisen innerhalb und außerhalb Koreas ist auch sehr empfehlenswert und muss nicht teuer sein! Innerhalb Koreas würde ich Busan, Jeju oder auch mal eine eher ländliche Gegend wie Wonju empfehlen und es gibt wie schon angeschnitten echt günstige Flüge in umliegende Länder und durch unser Privileg als Deutsche mit einem *multiple entry visa* ist es auch kein Problem, aus Korea aus- und einzureisen. Kontakt mit Koreaner*innen und daraus resultierende Freundschaften können zäh und kompliziert sein. Ich möchte keine Stereotypen bedienen, aber gemäß meinen Erfahrungen, der Erfahrungen von Kommiliton*innen und auch koreanischen Freund*innen sind Koreaner*innen immer super offen und interessiert einen kennenzulernen, meist aber nicht interessiert an einer richtigen Freundschaft. Alle wirken ein bisschen schüchtern und vorsichtig, was aber vielleicht auch an der Sprachbarriere und dem Kontext von "man bleibt eh nur ein paar Monate" liegen kann. Ich würde empfehlen, einfach offen für jegliche Form von Kontakt und Austausch zu sein und man weiß ja nie, was sich daraus vielleicht ergibt!

5. Herausforderungen und Lernmomente

So wirkliche Herausforderungen bezogen auf den Aufenthalt in Seoul hatte ich nicht. Sicherlich ist alles neu und aufregend und kann schnell überfordernd wirken, aber wenn man sich gut auf die Zeit vorbereitet, die basics parat hat und im ständigen Austausch mit seinem Buddy und/oder dem International Office ist, dann sollte es wenige Sachen geben, die einen unerwarteterweise treffen. Ich denke, es ist super Typen abhängig und jede Person wird ihre eigenen Herausforderungen und Momente haben, die es zu bewältigen gilt, denn dafür ist diese Erfahrung ja auch da! Ich persönlich hatte ab dem 2. Monat ein bisschen das Gefühl, ausgelaugt zu sein. Zu dem Zeitpunkt hatte ich schon so viel erlebt, war reisen in umliegenden Ländern und Korea, war fleißig am koreanisch lernen und hab viel Zeit mit 2 Freund*innen

verbracht. Auf dem Papier war alles perfekt, aber irgendwie habe ich mich darin wiedergefunden, bis um 12 Uhr zu schlafen, um 14 Uhr langsam mal aus dem Bett zu kommen und stundenlang Zeit an meinem Handy zu verbringen. Mich persönlich hat das sehr belastet, weil ich ja quasi eine Welt voller Möglichkeiten mit wenigen Verpflichtungen vor mir hatte und ich das Gefühl hatte, meine begrenzte Zeit nicht voll und ganz auszunutzen. Im Nachhinein denke ich aber, dass das ganz normal ist und man sich mental darauf einstellen muss, dass man keinen Urlaub macht und die anfängliche Euphorie sich normalisiert und es auch okay ist, einen oder mehrere Tage einfach mal nichts zu machen und im Bett zu lungern. Des Weiteren habe ich persönlich extrem viel Zeit mit mir selbst verbracht. Dies war ein eher zweischneidiges Schwert, denn obwohl ich mich dadurch eventuell auch in diesen negativen Gedankenspiralen verloren hatte, hatte ich auch mal die Zeit und Kapazitäten, mich intensiv mit mir selbst auseinanderzusetzen und konnte dadurch nachhaltige Schlüsse auch für mein Leben hier in Deutschland ziehen. Auch die Sprache kann einem irgendwann zu schaffen machen. Ja, es ist super toll und aufregend eine fremde Sprache zu lernen und zu merken, dass man immer mehr versteht und es ist auch super, sein Englisch zu verbessern, wenn man mit Kommiliton*innen im Austausch ist, aber es ist auch irgendwann kräftezehrend, immer in einer anderen Sprache zu denken oder Sachen übersetzen zu müssen, aber auch das ist natürlich individuell anders. Ich persönlich hatte über die ganze Zeit hinweg kein Heimweh, weiß aber, dass das für manche ein großes Thema ist. Ich kann hier nur wärmstens empfehlen, dass man sich immer und immer wieder vor Augen führt, was für ein Privileg es eigentlich ist, eine so intensive und authentische Erfahrung im Ausland machen zu können und wie begrenzt und kurz die Zeit doch eigentlich im Verhältnis zum Alltag in Deutschland ist. Komme was wolle, man muss Korea irgendwann den Rücken zukehren und man weiß nie, wann man das nächste Mal dort sein kann, weshalb man jede Sekunde, jeden Tag und jede Woche in vollsten Zügen genießen sollte!

6. Persönliches Fazit

Alles in allem kann ich für die Leute, die noch zweifeln, ob die Soongsil University in Seoul die richtige Wahl ist, sagen: traut euch, ihr werdet es nicht bereuen! Wie schon volumnäßig erwähnt, ist Seoul eine unglaublich schöne Stadt, Korea ein tolles Land und die Soongsil eine tolle Universität. Man wird selten in den Geschmack einer so

fremden und weit entfernten Kultur kommen, wie in einem Auslandssemester in Korea. Ich habe in dieser ja eigentlich doch nicht so langen Zeit von 4 ½ Monaten so viele tolle Leute kennengelernt, meine Sprachkenntnisse in Koreanisch so erweitert, dass ich sogar Sachen bestellen und einfache Gespräche führen konnte, einen intensiven Einblick in Kultur und Natur Koreas und umliegenden Ländern gekriegt, kulinarisch so gut gegessen, wie wahrscheinlich in noch keinem anderen Land und viel über mich als Person gelernt, was mir im Studium, in der Arbeit und auch im privaten Leben für immer weiterhelfen wird. Ich weiß, dass das alles sehr aufregend sein kann, sich auf eine bestimmte Sache festzulegen, aber wenn man auch nur minimal Bezugspunkte zu (Ost-)Asien oder Korea hat, wird man hier definitiv eine tolle und unvergessliche Zeit haben!